

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different periods: Für 1 Jahr, 6 Monate, 3 Monate, 1 Monat.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Uradrucker Zeitung

Redactions- u. Administrations-Bureau

Ganzbeleg, im Winter'schen Reingebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Hasenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 200

Donnerstag den 1 September 1868

XVII. Jahrgang.

Journalstimmen.

Urad, 31. August.

Am „Naplo“ steht Toldy seine Artikel über die Comitatsfrage fort:

Es erübrige noch zu untersuchen wie die Centralisation sich mit dem wahren Constitutionalismus einerseits und den Interessen des liberalen Fortschrittes andererseits vertragen...

Der mit allen parlamentarischen Rechten bekleidete Reichstag und die parlamentarische Regierung erfordern ein Maß von Centralisation...

In der Fortsetzung zu dem Artikelcyclus über die Nothwendigkeit der Centralisation in Ungarn weist Toldy im „Naplo“ nach, daß die alte Comitatsorganisation im Widerspruch mit den Interessen des demokratischen Fortschrittes stehe.

Die Verfassung Ungarns war durchaus aristocratisch, und um dieselbe gegen die Angriffe der Wiener Regierung zu schützen, die gegenüber der aristocratischen Verfassung nicht selten das Gebiet der freisinnigen Ideen betrat...

„Hon“ bringt eine Entgegnung von Ludwig Mocsáry auf die Artikel des „Naplo“ bezüglich der Comitatsfrage.

Die jüngste Praxis habe gezeigt, daß die Comitatsinstitution sich mit der parlamentarischen Regierung wohl vertrage; da dies anerkannt werden müsse, so dürfen die Comitatsorgane um so weniger in ihrer Autonomie beeinträchtigt werden...

„Szabadalm“ erklärt die vom „Hirnök“ angerathene extreme nationale Politik für gefährlich und verwerflich, sie könne von den Herren Miletics und Macellariu, nicht aber von denen gutgeheißen werden, die an eine Versöhnung glauben...

Wien, 30. August.

Wie man der „N. fr. Pr.“ berichtet, ist in Gemäßheit eines Beschlusses der Minister-Conferenz vom Justizminister nunmehr angeordnet worden, daß die erwartete Weisung ergangen. Darin werden die Gerichtsbehörden angewiesen, die benötigten Acten in schwebenden Entscheidung...

Nach vom Ministerium des Innern soll heute ein Circularschreiben an die Statthalter ergangen sein, welches im Hinblick auf die mit Ablauf dieses Monats ins Leben tretende neue politische Organisation allgemeine Weisungen enthält.

Das neue Rundschreiben des Ministers des Innern an die Statthalter, dessen Veröffentlichung man wohl in den nächsten Tagen zu erwarten hat, ist, wie man

dem genannten Blatt berichtet, sowohl mit Rücksicht auf die verarmten Landtage, als auch im Hinblick auf die mit Ablauf des Monats August ins Leben tretende neue politische Organisation erlassen. Was die Landtage betrifft, so werden die Statthalter ermahnt, deren Thätigkeit Vorschub zu leisten, den erweiterten Wirkungskreis der Landtage zu respectiren, aber auch ihren Einfluß, wo sich Anlaß dazu bietet, geltend zu machen, um Uebergriffe in den Bereich der reichsrechtlichen Kompetenz zu verhüten.

Neuestes.

Prag, 29. August. Es verlautet, daß Se. Majestät der Kaiser der Wahl des Grafen Lam-Marting zum Obman der Bezirksvertretung von Schlan die Vereinerung verweigert hat.

Der leitender Chegerichts-Conflict wird beigelegt. Der Landesgerichts-Commissär erhält, unter Protest die Acten ausgefolgt. Das Reichsberger und das Leitmeritzer Kreisgericht erhielten dieselben bereits zugesellt.

Triest, 29. August. (Dritte Sitzung des Landtages) Der Regierungskommissär übergibt eine Gesetzesvorlage der Regierung über die Regelung der Schulaufsicht. Es wurde die Dringlichkeit einer Petition beim Reichstage beschlossen, womit die Erledigung der am 13. April eingereichten Petition um Errichtung der Hafnarbeiten in Triest verlangt wird.

Krafsau, 29. August. Nach einer telegraphischen Meldung des „Glas“ reist Statthalter Goluchowski in Folge einer Berufung heute Abends nach Wien, Se. Majestät der Kaiser wird am 22. September hier erwartet.

Florenz, 29. August. Garibaldi hat seine Demission als Deputirter gegeben.

Der österreichische Gesandte Baron Rükel, von seiner Regierung berufen, wird morgen nach Wien abreisen.

Die „Nation“ erwähnt gerüchweise, daß Änderungen im Kabinete bevorstehen.

Paris, 29. August. Der Appellhof hat das erstinstanzliche Urtheil bestätigt, wonach Rochefort gelegentlich der ersten Beschlagsnahme der Lanterne zu einem Jahre Gefängnis und 10,000 Francs Geldbuße verurtheilt wurde.

Paris, 29. August. Der Graf und die Gräfin v. Girgenti sind heute Morgens hier eingetroffen. Der spanische Botschafter ist ihnen bis Nancy entgegengefahren.

Bukarest, 29. August. Ioan Bratiano wurde definitiv zum Finanzminister ernannt. Das Portefeuille des Innern übernimmt in erimäßig der Justizminister Arion.

Am tliche s

Ueber Vortrag Meines ungarischen Finanzministers ernannte ich die Sectionsräthe im Finanzministerium, Paul Madarassy von Goyzst und Mezmadarasz und Peter Leeb zu Ministerialräthen bei dem genannten Ministerium. Bschl. 8. August 1868.

Krang Josef m. p. Melchior v. Söbnyay m. p., k. ung. Finanzminister.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhen mit allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. die Uebernahme des Gendarmere-Generalinspectors Feldmarschalllieutenant Adolf Freiherrn v. Schönberger auf seine Bitte in den definitiven Ruhestand anzuordnen und demselben in Anerkennung seiner langen und ersprießlichen Dienstleistung den Charakter eines Generals der Cavallerie ad honores allergnädigst zu verleihen; ferner den Obersten Johann Ritter v. Greipel, Commandanten des Landesgendarmeriecommando Nr. 3, zum Gendarmereinspector allergnädigst zu ernennen; endlich

die Enthebung des in der 2. Abtheilung des Reichskriegsministeriums verwendeten Oberstleutnants Wilhelm Käan, in der Rangsevidenz des Infanterieregiments Graf Gondrecourt Nr. 55, von seinem jetzigen Dienstposten mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste unter Befehlsgabe der allerhöchsten Zufriedenheit für seine eifrige und ersprießliche Dienstleistung in seiner letzten Anstellung und an dessen Stelle die Zuteilung des Majors Heinrich Sartorius, des Infanterieregiments Wilhelm Herzog von

Württemberg Nr. 73, zum Reichskriegsministerium mit gleichzeitiger Versetzung in die Rangsevidenz dieses Regiments anzuordnen.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Landesvertheidigungsministers an sämtliche Jurisdictionen in Angelegenheit der nächsten Requirirung.

Die Requirirung erstreckt sich auf drei Altersklassen; in die erste gehören die im Jahre 1847, in die 2 die im Jahre 1846, in die 3. die im Jahre 1845 Geborenen. Die Requirirten können nur in ungarische Regimenter oder in das Sanitätscorps eingereicht werden.

Die Begünstigungen und Kosten, die sich aus dem einzuführenden Wehrsysteme ergeben, erstrecken sich nicht nur auf die Requirirten, sondern auch auf alle Jünglinge, die in die erwähnte Altersklasse gehören, aber nicht abgestellt werden.

Die Stellvertretung ist gestattet, jedoch ist derjenige, der einen Vertreter stellt, nicht von den Pflichten befreit, die im Sinne des einzuführenden Wehrsystems über die sechs Dienstjahre hinaus auf ihm lasten.

Die Requirirung wird vom 12. October bis 14. resp. 21. November zu bewerkstelligen sein.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenant Carl Hante v. Hankenstein, des Infanterieregiments Ritter v. Schmerling Nr. 67, zum Commandanten des Infanterieregiments Bernhard Herzog von Sachsen-Meiningen Nr. 46, und

der Oberstlieutenant Carl Schmidt, des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53, zum Commandanten des Infanterieregiments Graf Coronini Nr. 6, beide mit vorläufiger Belassung in ihrer gegenwärtigen Charge und der Major Johann Arthofer, der Gendarmereinspector, zum Commandanten des Landes-Gendarmereiecommando Nr. 3.

Verleihung:

Dem Oberstlieutenant Wilhelm Prinz Ziegler, des Ruhestandes, der Oberstleutnant ad honores.

Die ersten Nachrichten über eine gelungene Beobachtung der Sonnenfinsterniß

vom 18. August kommen aus Paris. Dort nämlich ist am 21. ein Telegramm des Herrn Janssen angekommen, der von Seiten des französischen Langenbureaus und der Academie der Wissenschaften in Paris nach England-Indien gesendet worden ist, um das großartige Phänomen zu beobachten. In seinem Telegramm meldet Herr Janssen, daß es ihm gelungen sei, die röthlichen Protuberanzen (die röthlichen Protuberanzen der Sonne sind von Arago bei Gelegenheit der totalen Sonnenfinsterniß vom 4. Juni 1842 beobachtet worden; er nennt sie „röthliche Flammen, welche an verschiedenen Punkten der Centum des Mondes während der Sonnenfinsterniß hervorstrahlen“) mit seinem Spectroscope, dessen Führung er so meisterlich versteht, genau zu beobachten. Er hat den Beweis gefunden, daß diese Körper gasartiger Natur sind. „Die durch das Spectrum der Sonne gewonnene Streifen, sagt das Telegramm, sind von sehr großer Wichtigkeit und unerwartet“ (inattendues). Soll nun dieser Ausdruck heißen: über alle Erwartung den bisherigen Annahmen der Wissenschaft günstig oder gegen die gegebenen Erwartungen, das müssen erst spätere Berichte aufklären. Jedenfalls wird die diesjährige Expedition viel dazu beitragen, den Weg genauer zu bezeichnen, welchen die Beobachtungen in den beiden nächsten totalen Sonnenfinsternissen einzuschlagen haben werden, die im Jahre 1869 stattfinden werden. Neben der Mission des Herrn Janssen fand noch eine zweite von Paris aus statt, welche Herr Stephens leitete, und die im chinesischen Indien auf dem Territorium des Kaisers von Siam stationirt war. Dieser Monarch begte gegen die Expedition Anfangs gerechtes Mißtrauen, denn irgend ein weiser, als Orakel benutzter Elefant wachte wohl durch Ohrenschütteln ihm gesagt haben: „Warum beobachten denn diese Barbaren die Sonnenfinsterniß nicht bei sich zu Hause; wenn sie sich solche Reisen machen, muß wohl was anderes dahinter stecken.“ Schließlich aber schützte doch der Monarch mit den goldenen Füßen eine Liebe zur Wissenschaft vor, wie sie mehr als einem gekrönten Haupte Europas Ehre gemacht hätte, und sprach, von Neugier bewogen, den Wunsch aus, den Beobachtungen beiwohnen. Bisher hatten ihm seine Hof-Astrologen nur immer den Mund gezeigt, und zwar durch eine mit Wasser angefüllte Flasche; jetzt wollte er wenigstens die Gelegenheit benutzen, auch einmal die Sonne genauer anzusehen. Nur auf diese Weise wurden die Schwierigkeiten, welche der Expedition des Herrn Stephens sich entgegenstellten, überwunden.

Die bis jetzt über die Beobachtungen der Sonnenfinsterniß in England eingelaufenen Nachrichten sind zwar nur sehr spärlich, sie zerstreuen aber die durch ein Telegramm aus Bombay hervorgerufene Furcht, daß die großartigen Vorbereitungen unnütz gewesen. In London sind fast gleichzeitig Telegramme von Major Tennant, welcher die von der Astronomical Society ausgeschickte Expedition leitete, und von Dr. Janssen, dem Haupt der französischen Expedition eingetroffen. Dieselben bestätigen zwar gleichfalls das Factum, daß zur Zeit der Verfinsternung verschiedene Regengüsse fielen, stellen aber die Erfolge im Allgemeinen als günstig hin. Namentlich das Telegramm von Major Tennant, welcher einen für diese Gelegenheit eigens construirten Newton Reflector mitgenommen hatte, und mit der Anfertigung von sechs Photographien beauftragt war, lauten versprechend.

umber, tube. (619-3.3) nény. énysekének, mint k. f. é. július hó végzése folytán lakosoknak, mint hábor radnai lakos 5 fr. hátralekos sz. tükben A + llből és egy le- ingatlanságra el- rehájtási árverés- lő határidőül f ik napjának, d k határidőül f. e. napjának, d e. a kuvini község- megjegyzéssel, mi- talanság az első tót tevő becsáron- asodik árverésen el is eladatni fog- felpéresi ügyvéd bor radnai lakos Hász Sándor és véd urak, mint képviselői, végre- szési kirendelt- értesítettnek oly- len árverés az titungban és az árában is köröz- zók azon meg- miszerint az ár- pCtét azonnali- zának; a köze- tet pedig az alát- tetekintethők- szolgálat 25-én- szolgabíróóság: ozma. chung. hnechnung ge- use, daß jeder, diese Dienst- Arbeiter bis de, behet noch iprochen haben, Regibotem und Legitimation diese Art nicht n Verschriften n hiedurch noch plagen entwiche- nen Dienstboten der Maßregel hige Inevidenz- und Dindnung en noch die Ge- sonstige in der be Arbeiter in Unregelmäßig it pohnheit gewor- n, auf die Ver- ung abzielenden werden können: tboten und Ar- cum hie mit wie- gemacht und im Sinne der gen Maßregeln Pflicht e kenne, nd das übrige er Dienstboten- emiffier anzumel- ge Unterlassun- Feder mann zur strengst n und den Um- ach zum Erlag das städtische ch verurtheilt 1868. hauptmann- f. Freisstadt ad: n Papp. urmann. LEUM, ist billigt (605-3.12) eutsch, ches Haus, Promenade.

Nachrichten von Lieutenant Herschel, welchem die spectroscopische Beobachtung oblag, sind noch nicht eingetroffen, werden aber stündlich erwartet.

Interims-Statuten

der Pest-Araber Eisen- und Kupfer-Bergbau-Gesellschaft.

- (Schluß.)
51. Ordentliche Agenden der Generalversammlung:
- Rechnungs-Abschluß und Bilanz.
 - Bestimmung der Jahres-Ausgaben.
 - Dividenden-Bestimmung.
 - Die Vermehrung des Gesellschafts-Capitals oder dessen Verminderung.
 - Aufnahme von Capitalien, im Falle die Emission von Antheilscheine bestimmt würde, zu diesem ist jedoch bei Vorweisung der Antheilscheine, die Bewilligung der Regierung anzufuchen.
 - Bestimmung des Reservefonds, mit Bezugnahme der Verordnung 1, S. 13.
 - Wahl der Präsidenten und von 12 Verwaltungsräthen
 - Bestimmung der Fortbestehungszeit oder deren Auflösung.
 - über Geschäftsleitung und
 - umänderung der Statuten, wozu die Einwilligung von $\frac{1}{3}$ der anwesenden Actionäre erforderlich ist.
52. In den Generalversammlungen präsidiert der Präsident, oder falls er verhindert ist, einer der Vicepräsidenten, die Beschlüsse werden mit absoluter Stimmenmehrheit gefaßt. Im Falle der Stimmengleichheit wird jene Meinung zum Beschlusse erhoben, welcher der Vorsitzende beigetreten ist.
53. Bei Wahlen geschieht die Abstimmung geheim mit Stimmzetteln, welche eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission sammelt.
54. Das Protocoll über die Beschlüsse der Generalversammlung wird durch den Präsidenten und zwei hierzu ernannte Actionäre unterfertigt, letztere können keine Ausschlußmitglieder sein.
- Von der Auflösung der Gesellschaft.
55. Die Pest-Araber Eisen- und Kupfer-Bergbau-Gesellschaft wird auf Grund dieser Statuten 30 Jahre lang bestehen. Die Auflösung derselben kann jedoch, auf einer zu diesem Zwecke besonders einzuberufenden Generalversammlung, mit einer Stimmenmehrheit von $\frac{2}{3}$ der Anwesenden auch früher beschloffen werden. Dieser Beschluß ist dem k. ung. Handelsministerium zu unterbreiten, und ist ihm der Behufs Durchführung der Auflösung durch die Generalversammlung ausgearbeitete Plan beizuschließen, aus welchem ersichtlich sein soll, in welcher Weise die Gesellschaft ihre nach welcher Seite immer bestehenden Verpflichtungen erfüllen wird. Wenn jedoch eine in derselben Weise einzuberufende und gleichfalls mit einer Stimmenmehrheit von $\frac{2}{3}$ Theilen der Anwesenden beschlußfähige Generalversammlung den Fortbestand der Gesellschaft beschließen sollte, so ist dieser Beschluß sowohl, wie auch die Statuten des Vereines zur Genehmigung im Wege der Staatsverwaltung allerhöchsten Ortes zu unterbreiten.
56. Wenn die Gesellschaft aufgelöst wird, so bleibt das nach der Befriedigung aller die Gesellschaft belastenden Forderungen übrigbleibende reine Vermögen, das Stamm-Capital und der Reservefond Eigenthum der Actionäre, und es wird über dasselbe als solches die Generalversammlung ganz allein verfügen.
57. Die Gesellschaft als solche kann sich auch mit andern Gesellschaften in Geschäfte einlassen.
58. Die Firma der Gesellschaft wird bei dem Pester

1. Wechselgerichte erster Instanz, sowie bei der Pester Producten- und Waaren-Börse, unter dem Titel Pest-Araber Eisen- und Kupfer-Bergbau-Gesellschaft protocollirt.

Tagesneuigkeiten

Arad, 31. August. Heute Vormittags wurde die Jahresprüfung an der h. D. concessionirten Commercial-Schule des Herrn Hermann Hirsch im Besseim zahlreicher Gäste, darunter Männer der Wissenschaft und des Handelsstandes, abgehalten, und können wir das Resultat derselben nur als ein sehr befriedigendes bezeichnen. In den von dem Herrn Inhaber und Director der Anstalt tradirten Gegenständen: der einfachen und doppelte Buchhaltung, dem Wechselrechte, Rechnen, namentlich dem mercantilen, der kaufmännischen Stylistik und der Geografie zeigten die Schüler eine Sicherheit und Gewandtheit, die den thätigsten Beweis lieferte, daß hier kein Schein, kein Blendwerk obwalte, sondern bleibende Resultate bei den zum Selbstdenken streng angeleiteten Schülern erzielt werden. Die zur Einsichtsnahme vorgelegenen, mitunter sehr complicirten Geschäftsbeispiele gaben ein anschauliches Bild, mit welchem Fleiße die jungen Zöglinge zur sorgfältigsten Aufmerksamkeit und strengsten Präcision in der Buchung der Posten und Anfertigung der Schlußbilanzen eines mehrmonatlichen Geschäftes angehalten wurden, sowie auch der Umstand Anerkennung verdient, daß die Geschäftsbriefe, von denen beinahe 200 in sorgfältiger Reinschrift vorlagen, und den verschiedenen Fähigkeiten und Altersstufen der Schüler gemäß auch mehr weniger den streng stilistischen Anforderungen entsprachen, mit den Geschäften der Bücher in organischem Zusammenhange standen. Daß auch die übrigen in der pädagogischen Welt ehrenvoll gekannten Herren Lehrer in den von ihnen vertragenen Fächern: Religion, vaterländische Sprache, Stylistik und Geschichte, in der deutschen Sprache und Stylistik, der Physik, Technologie, allg. Weltgeschichte, im Zeichnen u. s. w. recht Nüchternes leisteten, davon zeugten am besten die allgemeinen Beifallsäußerungen der anwesenden Gäste. Somit können wir nur herzlich wünschen, daß diese gemeinnützige Anstalt, die nicht nur in den Commercial- sondern auch in den Realgegenständen allen gerechten Anforderungen auf das vollkommenste entspricht, und aus der, wie uns mehrere der anwesenden Herren Kaufleute versicherten, schon viele Zöglinge hervorgegangen, die in den angesehensten hiesigen und auswärtigen Handlungshäusern ihren Posten mit vieler Ehre ausfüllen, auch in weiteren Kreisen die rege Theilnahme und Anerkennung finden möge, deren sie sich durch eine längere Reihe von Jahren in vollstem Maße so ehrenlich und mühsam verdient gemacht, und auch die Eltern einmal von dem Vorurtheile abkommen mögen, zum größten Nachtheile ihrer der elterlichen Sorgfalt viel zu früh entrieffenen Kinder, das erst in der Ferne und zwar oft mit den größten und schwersten Opfern suchen zu wollen, was sie in der Nähe eben so gut, vielleicht noch besser haben können.

Wir haben wieder ein theatralisches Ereigniß zu verzeichnen. Unser berühmter Landmann Franz Stéger ist hier eingetroffen und beginnt morgen (Dienstag) auf unserer Bühne ein — leider nur vier Vorstellungen umfassendes — Gastspiel. Wer je den hüereißenden Schmelz der unvergleichlichen Stimme Stéger's auf sich hatte einwirken lassen, der wird uns gewiß beistimmen, wenn wir sein hiesiges Gastspiel ein „Ereigniß“ nennen; für Diejenigen unter uns, die den eminenten Sänger zu hören noch keine Gelegenheit hatten, wollen wir nur bemerken, daß sie die ihnen jetzt gebotene sich ja nicht entgehen lassen mögen; denn Künstler von dem Range Stéger's dürften unter allen Umständen bei uns nicht so bald wieder zu bewundern sein.

* Eine wenn auch nicht regnerische, doch kalte, unfreundliche Witterung hat auch gestern die Abhaltung des Volksfestes unmöglich gemacht, daher dasselbe auf nächsten Sonntag den 6. September verschoben werden mußte.

* Heute Morgens um halb 8 Uhr rückte unser Feuerlöschcorps mit seiner Capelle an der Spitze hinaus in den Esalaer Wald, um daselbst zu exerciren. Nachdem die kriegerischen Uebungen beendet waren, wurde eine große Fischei veranstaltet. Wie das Resultat derselben ausgefallen, wissen wir zwar nicht, daß es aber einen vorzüglichen Paprika-Fisch gegeben hat, wird uns als authentisch berichtet, und da ein solcher nicht im Wasser, sondern in gutem Maggarrader am liebsten schwimmt, war dafür Vorzorge getroffen, daß auch dieses Element nicht fehle. Nachmittags stellte sich ein Kranz von Damen ein, die auch nicht mit leeren Händen kamen, es wurde dann getanzt und gesungen und so gestaltete sich dieses erste Exerciren unserer wackeren Feuerwehr zu einem zwar improvisirten aber doch eigentlichen Volksfest.

* Wie wir im „Napló“ lesen, wurde dieser Tage unter Huziehung dreier Notabilitäten in Tabak-Angelegenheiten, der Herren Johann Mandis, Stefan Beliczky und Georg Molnár eine Verathung über Tabakbau und Tabakfabrikation abgehalten, welche zur Folge hatte, daß die genannten drei Herren mit der gehörigen detaillirten Instruction versehen, in's Ausland entsendet wurden, um die wichtige Frage dort von Standpunkte der Production, der Fabrikation, der National-Deconomie und der Staatsfinanzen eingehend zu studiren. Auf Grund ihrer Erfahrungen soll — wie es in dem betreffenden Schreiben des Ministers heißt — die ungarische Tabakproduction eine bestimmtere Richtung und einen größeren Anfschwung nehmen, um ihren Platz ehrenvoll auszufüllen, die täglich wachsende Concurrenz bestehen und den hohen Anforderungen unserer Zeit entsprechen zu können. Der Herr Minister hat aus diesem Grunde die Beteiligten auch ermächtigt, in Baden, Frankreich und Holland für Rechnung der Regierung besondere Tabaksorten oder bei der Verarbeitung des Tabaks vorkommende Werkzeuge anzukaufen.

* Der Metropolit Schaguna berief auf Grund des 1868er Gesetzartikels einen romanisch-nationalen Kirchensynodus auf den 28. September nach Hermannstadt.

* Der Marmaroser Montan-, Salinen-, Forst- und Domänen-Direction ist vom kön. ung. Finanzminister ein Erlaß zugegangen, der die Sprachfrage betrifft. Dem „Marmaros“ zufolge heißt es in diesem Erlasse, daß die Direction Denjenigen, von denen sie überzeugt ist, daß sie die ungarische Sprache nicht verstehen, ausnahmsweise auch deutsche Bescheide und Verordnungen zugehen lassen darf; ferner wird den Beamten erlaubt, ihre Berichte und Eingaben an die Direction in jener Sprache zu verfassen, in der sie ihre Gedanken am besten ausdrücken können, doch wird die zuverlässliche Erwartung ausgesprochen, daß diese Beamten es sich mit vollem Fleiße werden anlegen sein lassen, die ungarische Sprache in kürzester Zeit sich anzueignen. Gegen diesen Erlaß bringt nun „Marmaros“ einen geharnischten Artikel.

* Zwischen „Magyar Ujság“ und „Népszó“ die beiden Organen der äußersten Linken ist vor Kurzem ein Streit entbrannt, der täglich an Intensität gewinnt, und wie „Hozánk“ richtig bemerkt, als Zeichen der Agonie dieser Partei zu betrachten ist.

* Ein Mitarbeiter der „Magyar Ujság“ B. Dr. mób, gedenkt auf eigene Faust ein Wochenblatt unter dem Titel „Közvélemény“ (öffentliche Meinung) herauszugeben, nun zieht sonderbarer Weise „Magyar Ujság“ gegen das Programm ihres Mitarbeiters höchst schonungslos vom Leder.

Schilleren.

60

Eva

Original-Novelle von F. L.

(Fortsetzung.)

Für die beiden Mädchen besonders begann ein neues Leben, eine neue Welt der Gedanken und Anschauungen. Stamm war ein Führer, der allmählig aber sicher die ganze Bedeutung der einzelnen Werke, wie der ganzen künstlerischen Thätigkeit zum Verständniß brachte. Auf den Sängen, die er mit seinen Begleiterinnen machte, gab er keinen gelehrten Vortrag, um so klarer aber wußte er die Schönheit der einzelnen Bildwerke und Gebäude hervorzuheben. Dazwischen erzählte er von den Schicksalen der Meister selbst, und indem er so ein weiteres menschliches Interesse in seine Erläuterungen verflocht, regte er um so mehr an. Ein Gemälde ist zwar ein Werk für sich und trägt seine Schönheit in sich allein; aber es tritt uns unwillkürlich näher, es wird uns befreundeter, wenn wir von dem Maler selbst hören, wenn wir wissen, welche Stimmungen des eigenen Herzens er in seinem Bild niedergelegt hat. Ergoht es uns doch ähnlich mit den Werken der Dichter. Goethe's Lieder werden an Innigkeit und Einfachheit niemals übertroffen werden, und doch rühren sie uns noch mehr, wenn wir wissen, unter welchen Schmerzen und Herzenskämpfen der Dichter sie einst geschaffen hat.

Zudem hatte der Maler bei seinen Erläuterungen noch einen Vortheil. Er selbst begeisterte sich von den Schöpfungen eines Raphael, eines Michel Angelo jedesmal aufs Neue; er fand Worte, die er sonst nie gebrauchte und die innere Erregung gab ihm die Macht der hinreißenden Beredsamkeit.

So verstrichen Tage und Wochen in gleichförmigem, aber wohlthuemendem Leben. Der Winter mit seinen kühlen Regentagen und heftigen Nordwinden kam herbei, doch die Wohnung lag so geschützt und gut, hatte die Sonne den ganzen Tag hindurch, daß die Familie wenig von den Unbilden der Jahreszeit zu leiden hatte. Frau Taverna hatte einige Empfehlungsbriefe mitgebracht, und mit deren Hilfe einige angenehme Familien kennen gelernt, allein da sie sich grumbfältig von dem rauschenden Gesellschaftsleben fern hielt, das sich jeden Winter in Florenz entfaltet, so brachte sie die Abende meistens zu Hause im engsten Kreise zu. Man las, man schrieb, oder hörte Elisabeth zu, welche sich endlich entschlossen hatte, wieder zu singen und zu spielen. Wochen waren seit ihres Vaters Tod vergangen, und sie

hatte das Piano nicht mehr geöffnet, kein Lied mehr gesungen. In der neuen Welt, in der sie sich jetzt befand, überwand sie sich leichter. Wohl kamen ihr beim ersten Mal die Erinnerungen an Vater und Bräutigam, die ihr ein einziger Tag so jäh geraubt hatte, und heiße Thränen quollen aus ihren Augen. Aber sie war ein muthiges, Charaktervolles Mädchen, das auch den Schmerz zu unterdrücken wußte; weder Frau Taverna noch Eva hatten je gewagt, sie um den Vortrag eines Liedes zu bitten, aber sie sah, wie angenehm es ihnen wäre. So überwand sie sich, und so hart es ihr das erste Mal geworden war, sie fühlte sich doppelt belohnt, als Eva sie beim Schluß umarmte. Das Mädchen hatte offenbar ihre Gefühle verstanden, aber nach einem stillschweigenden Accord vermieden sie alle immer noch von den traurigen Vorfällen zu reden. Auch diesmal sprach Eva kein Wort zu Elisabeth; nur als sie den Arm um sie geschlungen und ihr einen langen Kuß auf die Stirne gedrückt hatte, hauchte sie: „Schwester, gute Schwester!“

Seit jener Zeit spielte Elisabeth öfters und gerne. Es kostete ihr keine Ueberwindung mehr, und wenn sie eines jener Lieder sang, die ihr Vater geliebt hatte, so überkam es sie in leiser, süßer Nührung und sie vermeinte, den Gruß des theueren Beschiedenen zu vernehmen.

Die Maler fanden sich Abends auch manchmal ein, doch geschah es ziemlich selten. So bereit besonders Stamm war, als Führer in den Gallerien und Kirchen zu dienen, so gern er jede Hülfe leistete, die zur Bequemlichkeit ihres Lebens beitragen konnte, so sehr schien er jene abendlichen Unterhaltungen in dem traulichen Zimmer bei dem Schein der Lampe zu vermeiden. Er sprach sich darüber gegen Frau Taverna offen aus. „Meiner Ansicht nach ist die Ruhe und die Stille des Abends höchst wohlthätig für die beiden Mädchen. Ich möchte sie darin nicht stören; lassen wir sie denn für einander und mit einander leben.“

„Finden Sie meine Tochter im Allgemeinen sehr verändert?“ fragte ihn Frau Taverna eines Tages.

„Ja“, entgegnete Stamm, „aber ich freue mich über dieselbe. Ich finde Fräulein Eva milder und ruhiger. Die schreckliche Krisis hat sie gereift, möchte ich sagen, in Einsicht und Character. War sie früher ein leckes Mädchen, so ist sie jetzt eine anmuthige Jungfrau, die den heiteren, frischen Sinn schon wieder finden wird, ja die ihn schon gefunden hat. Und fragen Sie mich als Maler, so gestehe ich, daß ich auch als solcher befriedigt bin. Fräulein Eva's Schönheit hat nicht gelitten.“

„Wenn der Arzt ihr nur die Haare nicht abgescnitten hätte!“

„Was macht das? Die kurzen Locken, die sie jetzt in

solcher Fülle um den Kopf trägt, stehen ihr trefflich zu Gesicht.“

„Glauben Sie wirklich?“ sagte Frau Taverna. „Nun dann bin ich getrostet. Meine Schwägerin Hempel — Sie erinnern sich ihrer noch? — behauptete immer, das Mädchen sei völlig entstellt.“

Die Familien, welche nach Florenz kommen, dort den Winter zu verbringen, werden sehr schnell heimisch, und so erging es unsern Freunden auch. Die beiden Mädchen besonders, die sich leicht an die Sprache des Landes gewöhnten und in kurzer Zeit in derselben sich auszurücken lernten, fühlten sich noch mehr zu Hause als Frau Taverna, die das Italienisch, was sie in ihrer Jugend gelernt, längst vergessen hatte und auch keine neuen Studien beginnen wollte.

Es war natürlich, daß die Damen auch das Atelier der beiden Künstler besuchen wollten, und an einem heiteren Nachmittag fuhrn sie einst zusammen zur Höhe von Fiesole. Denn die beiden Freunde hatten sich nicht entschließen können, ihre Wohnung zu verlassen und in die Stadt zu ziehen. Sie hatten sich gegen die Kälte vorgesehen so gut es ging und rechneten auf die kurze Dauer der Winterrzeit.

Es war wirklich schön da oben, auch im Monat Jänner, in dem man jetzt war, nicht bloß der freie Blick auf die Landschaft, auch das Haus selbst trug einen eigenthümlichen Character. Die Delbäume, die in großer Anzahl umherstanden, ließen den Eindruck einer erloschenen Natur nicht aufkommen. Eva wandte sich an ihre Mutter und bat, daß auch sie sobald als möglich vor die Stadt ziehen möchten. Frau Taverna sagte es zu und man betrat heiteren Sinnes die inneren Räume.

Der Saal, der als Atelier diente, war auf gefällige Weise hergerichtet. Das Licht fiel durch mehrere große Fensterscheiben herein, welche die eine Seite fast ganz einnahmen. Die Wände waren mit Skizzen und Farbenstudien bedeckt, zwischen welchen hier und da ein Bild eines alten Meisters angebracht war. Mehrere Staffelleien standen umher, auf denen eine ein Genrebildchen sich befand, das eine heitere Straßenscene aus Florenz darstellte, aber kaum weiter als über den ersten Entwurf gediehen war.

Helwig deutete darauf hin. „Das ist mein Werk, womit ich für die Unsterblichkeit schaffe.“

„Sie sind noch nicht sehr weit gediehen“, bemerkte Elisabeth.

„Mit der Unsterblichkeit — leider nicht. Auch mein Bild will nicht vorrücken. Aber wenn ich faul bin, was ich nicht bestreiten kann, so ist der da noch viel fauler.“ Er deutete auf Stamm.

(Fortsetzung folgt.)

Heute Ziehung!

1864-er PROMESSEN,
Ziehung am 1. September,
wobei Treffer mit 200,000 — 25,000 — 15,000 — 10,000 2 & 5000 — 3 & 2000 — 6 & 1000 — 15 & 500 — 30 & 400 fl. gewonnen werden.
mit der Unterfertigung des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen, sind à fl. 2.50 und Stempel zu haben in der Specerei-Handlung des **SIGM. SCHWARZ** „zum Drangenbaum“ in Arad.
Abnehmer von 10 Stück erhalten 1 grati
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
(592-6)

Anzeige.

Da nicht allein hier, sondern auch in der ganzen Umgebung ein fühlbarer Mangel an Diensthöfen herrscht, so bin ich geneigt, um in dieser Hinsicht im Wege meiner **Vermittlungs-Anstalt** einigermassen Abhilfe zu leisten, Köchinnen, Stubenmädchen u. dgl., aus Böhmen, Mähren, Schlesien etc. zu befragen, jedoch ist es hierbei nöthig, die Reisekosten für die betreffende Person zu zahlen, wofür selbe dann verpflichtet ist, 1 Jahr hindurch in einem Dienste zu verbleiben und auch williger, zu dienen, als die einheimischen Diensthöfen.
Ich erlaube demnach alle jene pl. t. Dienstgeber, die von meinem Antrag Gebrauch machen und sich zur Entrichtung der Reisekosten verpflichten wollen, bis längstens 1. ten October in meiner Anstalt sich zu melden. — Später kommende Anträge werden nicht berücksichtigt.
Arad, im September 1868.

JOSEF CRUBER,
Inhaber der Auskunfts-Anstalt, im Arenahof links.
(637-1,3)

Anzeige.

Die Befertigten beehren sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die hiesige Anzeig zu machen, daß sie ihre auf hiesigem Platz (Kirchengasse Nr. 10) neu etablirte

Specerei-, Material- und Farbwarenhandlung,

verbunden mit einem reichen Lager ausländischer Dessert- und Champagner-Weine, Liqueure, Thee und Rum etc., unter dem Schild „zum Schönen Schiefer“, am 1. September l. J. eröffnet haben.
Indem sie sich dem geneigten Zuspruch bestens empfehlen, geben sie gleichzeitig die Versicherung, daß ihr Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, durch reelle und prompte Bedienung sich das ehrende Vertrauen des pl. t. Publicums zu erlangen und dauernd zu erhalten.
Hochachtungsvoll
Kontur & Reinhardt.
(633-1,3)

Die zur Siskulaer Herrschaft gehörige **Spiritus-Brennerei** zu **Atzélház** sammt Dampfmaschine und sonstigen Localitäten werden für die Brennseason 1868/69 in Pacht gegeben.
Näheres bei der Güter-Direction zu Boros-Szend.

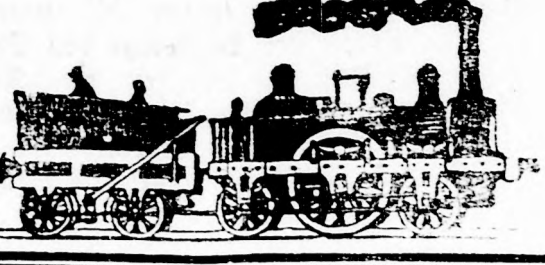
Telegrafische Depesche!

Das Londoner Concurs-Gericht hat mittelst Decret verfügt, daß das Lager der englischen Compagni im Central-Depot, Wien, Tuchlauben Nr. 11, zwangsweise und sofort verkauft werden muß. Die enormen Waarenvorräthe, bestehend aus mehr als 20,000 Stück englischer Herren- und Damen-Leibwäsche, englische Leinwand, englische Taschentücher, Tischzeugen und feinsten englischen Shirting zu den unergleichlich billigen Preisen. Die so niedrigen Preise im Verhältnis der schweren Qualität und Schönheit sämtlicher Artikel dürfen für jeden, sowohl Privat- als auch für Wiederverkäufer von größtem Interesse sein, da ein ähnlicher Verkauf nie und nimmer vorkommen dürfte.

Man vergleiche genau die hier notirten Preise

- 15000 Stück Leinen-Herrenhemden von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte in allen Größen, passend und elegant, à fl. 1.50, 2.50, 2.80, 3, 3.50 bis 4.80.
 - 10000 Stück Leinen-Herrenhosen in jeder Größe, à fl. 1.30, 1.50, 1.80 bis 2.
 - 9500 weiße und auch farbige Herrenhemden, neuester Façon, 1000 Muster, à fl. 1.50, 2, 2.50 bis 2.80.
 - 8000 Leinen-Damenhemden, praktisch und elegant gemacht, à fl. 1.70, 2, 2.50, 2.80. Hochfeine Hemden à fl. 3.50, 3.80, 4.50 bis 10.
 - 3000 Stück Damenhosen und Nachtschleier vorzüglichem Schnittes, sehr elegant, à fl. 1.80, 2, 2.50, 2.80 bis 3.
 - 1300 Stück Leinen-Nachthemden für Damen, neuesten Schnittes, à fl. 3.50, 4 bis 4.50.
 - 800 Stück Damen-Unterrocke, in allen gewünschten bis 5.50.
 - 1500 Stück feine und mittelfeine Leinwand, à 50 Ellen jedes Stück, 1/4 breit, à fl. 18, 20 bis 23.
- Verpackungen gegen Nachnahme nach allen Haupt- und Provinzialstädten der ganzen österreichischen Monarchie. Bei Abnahme von über fl. 30 Waaren werden 6 Stück Indische Battisttücher gratis verabfolgt.

Adresse: **Central-Hauptversendungs-Depot, Wien, Tuchlauben 11, im Gunkel'schen Hause.**
(577-3, 12)



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. März 1868 bis auf Weiteres

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Ankunft	Tagesszeit	Station	Ankunft
Wien	8	Abends.	Kaschau	5 21	Früh	Wien	6
Pest	6 31	Früh	Miskolcz	7 55	Abends	Pest	8 10
Czegled	9 49		Tokaj	9 37		Czegled	5 46
Szolnok	10 57		Nyiregyháza	10 39		Pest	8 40
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	Debreczin	12 19	Mittag.	Wien	6
Debreczin	3 5		Püspök-Ladány	1 57	Nachmit.		
Nyiregyháza	4 33		Szolnok	4 43			
Tokaj	5 31	Abends.	Czegled	5 46	Abends		
Miskolcz	7 24		Pest	8 10			
Kaschau	9 56	Nachts	Wien	6	Früh		

Die Abfahrtszeiten von den Anfahrtsstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrplänen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Perlenzüge der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Verbindung statt, wovon die zweite die Richtung nach Wien anzeigt.

Die Direction.

Arad, im September 1868.

Amortisations-Rundmachung.

Von Seite des Arader städtischen Gerichts werden über Einsprechen des Arader Insassen Johann Burgh die mit seiner Unterschrift versehenen und in Verlust gerathenen fünf Stück Charta bianca, nachdem zu Folge Rundmachung dd. 4. Mai 1867, Z. 2259, binnen Jahresfrist sich als Besitzer derselben Niemand gemeldet hat, hiemit öffentlich für null und nichtig erklärt.
Aus der zu Arad am 20. Juni 1868 abgehaltenen Gerichts Sitzung.
Das Stadtgericht.
(618-3,3)

Im Schreyer'schen Hause find 2 Hofwohnungen, ein Weinkeller, ein Gewölb zu vermieten.

Ferner ist ein großer Garten sammt Wohnung, Magazine, Felder und Regalien zu verpachten. — Auch ist ein Wein-garten in Balca sammt der anzuheffenden Fehlung zu verkaufen und ist über alle Gegenstände das Nähere im Schreyer'schen Hause, 1. Stock, zu erfragen.
(618-3,3)

Lehrling

finden in einer gemischten Waarenhandlung auf dem Lande sofort Aufnahme.
(639-1,3)
Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes (Waldler'sches Neugebäude, 1. Stock)
(634-1,3)

Vermiethung.

In der Dreygasse Nr. 11, im Carl Pollath'schen Hause ist eine Wohnung aus 3 Zimmern und sonstigen Nebenlocalitäten, dann eine Stallung auf 4 Pferde und Wagen schuppen, sowie ein Kottage zu vermieten und sofort zu übernehmen. Näheres bei Johann Wächter in der Dreygasse zu erfragen.
(634-1,3)

Arbeits- und Verordnungs-Vermittlungs-Anstalt

Ich beehre mich hiemit einem hochgeehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß meine mit der Advocatur-Kanzlei des Herrn PAUL STETNER bisher in Verbindung gewesene **Geschäfts-Vermittlungs-Anstalt** gänzlich von derselben getrennt ist, und ich meine Anstalt wie früher separat fortbilden werde. In Folge dessen sehr ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich für alle der Advocatur-Kanzlei übergebenen Proceß-Angelegenheiten, Geldverrechnungen u. s. w., keinerlei Verantwortlichkeit übernehme.
Gleicherzeit erlaube ich mir meine Anstalt dem pl. t. Publicum zu allen Gattungen Geldverrechnungen, Geschäft-, Kauf- und Verkauf-Vermittlungen bestens zu empfehlen und gebe die Versicherung, daß ich alle mir übertragenen Angelegenheiten wie bisher so auch in der Folge auf das pünktlichste und gewissenhafteste effectuiren werde, demnach ich um zahl-reiche gütige Aufträge bitte.
Arad, 31. August 1868.
Eigentümer des autorisirten Geschäfts-Bureaus und der Auskunfts-Anstalt.
(635-1,3)

Arbeits- und Verordnungs-Vermittlungs-Anstalt

Arad, 28. August 1868.
Vom Stadthauptmann-amte der k. k. Freisstadt Arad:
Johann Papp,
Stadthauptmann.
(623-3,3)